

FK 69

24

Voigt

Z f  
2686

X2120428

Adam Kriegers  
 Elegie  
 Über das selige Absterben  
 Herrn Friederich Voigts/  
 von Dresden / Beyder Rechten  
 Candidatens,  
 Bisshero in Leipzig Studirenden/  
 Mittraurend aufgesetzt  
 Am Tage seiner Beerdigung/war der 16. Octob. 1663.

Leipzig/  
 Bedruckt bey Henning Kölers Sel. Wittbe.

BIBLIOTHECA  
 MÜNICKAVIANA

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK  
 HALLÉ  
 (SAALE)





# Elegie.

**S**oll ich dir dein Leichen-Lied hier singen  
Du werther BSZE? wie schwehr geht solches ein!  
Sieht man dich schon zu deinem Grabe bringen?  
Und hörst auff in dieser Welt zu seyn?  
O harter Schlag! der durch die Seele dringet/  
Ein junges Blut stirbt wie ein alter Greiß;  
Und der sich erst zur wahren Tugend zwinget/  
Erwirbt den Todt durch seinen besten Fleiß.  
Die Welt wil mir nicht mehr / wie sonst / gefallen/  
Ob wohl in ihr nichts neues mehr geschicht;  
Der in ihr sucht zum sichersten zu wallen/  
Fühlt / daß er gleich in bester Lust zerbricht.  
Du schöne Stadt! du Königin der Linden!  
Du süßes Spiel der klügsten Wissenschaft/  
Was ich nur wil / das kan ich in dir finden/  
Nur für dem Tod' ist bey dir keine Krafft.  
Ich glaub' es wohl; wärst du die Krafft des Lebens/  
Man lidte schon die Musen nicht bey dir/  
Euch wär es auch (die ihr hier wohnt) vergebens/  
Man duldete von Euch wohl keinen hier/  
Die höchsten und größten **POETEN**  
Die machten dich zu ihrer Residenz/  
Der Sommer wär hier niemals zu entrathen/  
An Winters statt erzeugte sich der Lentz.  
So aber / weil der Herbst bey dir auch wohnet/  
Und weil der Frost des Winters hier auch steht,  
Absonderlich der Todt gar niemand schonet/  
So seh ich wohl / es geht wies immer geht.

Der

Der zu Paris und zu Neapel stirbet/  
 Der stirbet dort nichts prächtiger als hier/  
 Der in der See und vollen Fluht verdirbet/  
 Vergeht so bald als dieses Blat Pappier.  
 Das aber kränckt / wenn junge Leute sterben/  
 Die erst der Welt zu dienen schuldig seyn/  
 Und die da erst das suchen zu erwerben/  
 Wodurch sie uns recht geben Glantz und Schein.  
 Wann einer hat sein Alterthum erlanget/  
 Und wann er nun schon überdrüssig ist  
 Der edlen Zeit / womit ein ander pranget/  
 So mag es seyn / daß man die Welt vergisse.  
 Ey aber! wann man noch wie Rosen blühet/  
 Und in der Pracht der schönsten Neleken steht/  
 Und wann man sich im Spiegel fein besiehet/  
 Daß so gepuzt der kluge Mensch geht.  
 Und wenn man hält die schönsten Gastereyen/  
 Und so vergnügt das Frauen-Zimmer sieht/  
 Und wenn man hört die süßen Melodenen/  
 Wodurch die Hand des Künstlers sich bemüht.  
 Und wenn das Glas Venedig hat gesendet/  
 Und wenn man gleich erreicht des Mundes Ziel/  
 Und kömpt der Todt so schleunig angelendet/  
 Und tödtet uns / das deuchtet mich zu viel.  
 Das Glas zerbricht / die Harmonie verstummet;  
 Die Schön' erblasst; der Tapffre fällt dahin;  
 Der Spiegel bricht; die Luft stirbt mit und summet  
 Noch etwas nach; da seh ich was ich bin.  
 In dem ich nun so innerlich mich kräncke/  
 Daß doch der Mensch so plötzlich sterben muß/  
 Und so für mich fantastisch viel erdencke/  
 Woher uns doch entsiehe der Verdruß.  
 So schallet mir was Göttlichs in die Ohren/  
 Das klingt: Du Narr / was dichrest du dir viel/  
 Weist du nicht / daß du bist zum Tod erkohren?  
 Und daß schon längst ich dir gesetzt dein Ziel?  
 Weist du nicht / daß du erst ganz nichts gewesen?  
 Und ietzt so viel vom Leben haben wilst?

Hasi

Ms. 2. 2086

Hast du nicht in der wahren Schrifte gelesen?  
Da schau dich umb/wann du dich so nicht stillst.  
Und heute wil ich dir die Seele nehmen!  
Rechtfertige mit mir / wenn dir's gefällt!  
O Gott! Ach Gott! ach ja/ich muß mich schämen/  
Ich hatte mich vertiefft in diese Welt.  
Verzeihe mir/du Gott der grossen Schaaren/  
Und richte mich in meinem Kleinmuth auff;  
Jetzt hab' ich erst was Göttliches erfahren/  
Und lasse dir/ O Welt /den vollen Lauff.  
Was ist hier schön? nichts schöner als wohl sterben/  
Und weil der Mensch nicht mehr als einmal stirbt/  
So suche man das rechte zu erwerben/  
Weil ohne diß der ganze Praß verdirbt.  
Die Seligkeit /den Himmel zu erlangen  
Durch einen Todt / das muß ja köstlich seyn!  
Dahin ist nun Herr B D J G E voran gegangen/  
Ruh' ewig wohl ! wir sprechen bey dir ein.  
Weil aber hier nicht viel Cypressen stehen/  
So wollen wir die Grufft zu guter Letzt  
Mit Blumen und mit Thränen noch besäen/  
Wer weiß wer uns noch in die Erde setze.  
Es scheint ja / als wolte bald zerfallen  
Die ganze Welt/Jehova/nimm uns an!  
Der Todt gesellt sich endlich noch zu allen/  
Wer heute stirbt / darff Morgen nicht daran.



Vort

mc.



FK 69

24

Woyt

Z f  
2686

X2120428

Adam Kriegers  
Elegie  
Über das selige Absterben  
**Herrn Friederich**  
von Dresden / Beyder  
Candidatens,  
Bisshero in Leipzig Studir  
Wittrauend auffgeseht  
Am Tage seiner Beerdigung/war der 16

Leipzig/  
Bedruckt bey Henning Kölers Sel.

